

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 19.

Donnerstag, den 5. März 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 4. März.

Theater. „Förster-Treue“, ein neues Sensations-Schauspiel v. Stowromat, gelangt morgen im Hotel Heinz zur Aufführung. Das gewaltige Werk wurde seit seinem Bestehen an allen Bühnen des In- und Auslandes aufgeführt und dürfte auch hier großes Interesse erwecken, um so mehr, da die Handlung in Försterkreisen spielt. Man sieht den alten kernigen Waldmännchen, der bis zum letzten Atemzug in größter Gefahr seine Dienstpflicht vertritt und allen modernen Anschauungen den Rücken zeigt. Denn Dienst bleibt Dienst, und ein königlicher Förster sieht selbst dem Tod wacker ins Auge, wenn es sich um Pflicht und Ehre handelt. Die Personen des Werkes sind keine Alltagsmenschen, nein, es sind wahre Charaktere, die für ihren König und Beruf kämpfen bis zum letzten Atemzug. So ist eine Szene interessanter und spannender wie die andere und das Ganze von großem literarischen Wert. Der Besuch zu dieser Vorstellung ist zu empfehlen. Billets sind in der Buchdruckerei von R. Thomas heute schon zu haben.

Gestern am 3. März vollendete Bäckermeister, Kirchenältester und Hospitalrevisor Herr H. Blumenthein in geistiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr. Der Tag gestaltete sich zu einer großen Ehrung für den alten Herrn. Zahlreiche Glückwünsche wurden ihm von allen Seiten zugeandt. Das Presbyterium ehrte seinen Senior durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes. Möge dem ehrwürdigen Greis noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Wiesförth. Am Sonnabend fand hier die alljährliche Holzauktion des Nutz- und Brennholzes aus den Baumbachschen Waldungen statt. Geboten wurde für Buchenscheitholz 6 Mark, Buchenknüppel 4,50 Mark für das Meter, Stammreis 5 Mark und Zapfpreis 2 Mark pro Meter. Für Fichtenstangen 2. Kl. 1 Mk., 3. Kl. 60—75 Pfg. pro Stück.

Rotenburg. Unter den Schweinen des Hoteliers Jakob Schmidt hier selbst ist die Rotlaufseuche amtlich festgestellt worden.

Widenrode. Der siebzigjährige Invalide Sch. von hier ging am Donnerstagabend in den nahegelegenen Wald am Hirschberg. Dort muß ihm ein Schwächeanfall ereilt haben, so daß er im Walde liegen blieb. Am andern Morgen wurde er als Leiche aufgefunden.

Cassel. Durch Parolebefehl hat der neue Kommandeur des 11. Armeekorps in Cassel, Generalleutnant von Plüskow, sich scharf dagegen ausgesprochen, daß auf der Straße, im Ballsaal usw. die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Korps sich von ihrer weiblichen Begleitung führen lassen.

Hofgeismar. Die in Konkurs geratene Firma L. Kieseberg G. m. b. H. hier selbst ging käuflich in den Besitz der Buch- und Kunstdruckerei Hofgeismar G. m. b. H. über. Die „Hofgeismarer Zeitung“ ist ebenfalls mit übernommen worden.

Cassel. Geheimrat Bode, der Rektor der praktischen Ärzte Cassels, ist hier im 84. Lebensjahre entschlafen. Der Verstorbene konnte in voller Rüstigkeit vor etwa 10 Jahren sein goldenes Doktorjubiläum feiern.

Treysa. Eine rapide Bevölkerungszunahme hat die Anstalt Dephata zu verzeichnen, deren Seelenzahl jetzt auf 732 angewachsen ist, das ist ca. 20 Prozent der Gesamtbevölkerung unserer Stadt. Diese Bevölkerungsziffer verteilt sich wie folgt: 82 männliche und 55 weibliche Angestellte, 354 schwachzählige Föglinge, 80 Schüler des Rettungshauses, 35 Insassen des Krankenhauses, 18 Kolonisten und 108 Familienangehörige. — Sicherem Vernehmen nach soll die Anstalt in diesem Jahre eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Biesbaden. Die Maul- und Klauenseuche ist an aus Norddeutschland stammendem Vieh in hiesigen Schlacht- und Viehhof festgestellt worden. Infolgedessen mußte der ganze Auftrieb, zusammen

800 Stück Vieh, abgeschlachtet werden und kein Stück Vieh durfte aus dem Viehhof entfernt werden.

Göttingen. Die Göttinger Strafkammer verurteilte den Schlosser Steinbild aus Duderstadt zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Steinbild stahl aus einem Wagen den Wochenlohn der Arbeiter einer Pappfabrik.

Mainz. In der Kaserne des Magd. Dragoner-Regiments Nr. 6 erschloß sich krankheitsshalber auf der Mannschaftsruhe ein Recrut namens Senf.

Eisenach. Die Kutscher und Arbeiter der hiesigen Expeditionsfirma haben am Montag auf Verlangen des Transportarbeiterverbandes die Arbeit niedergelegt, weil sich die Expeditionsfirmen geweigert haben, einen Arbeits- und Tarifvertrag mit dem Verbands abzuschießen.

Nordhausen. Der Vergassessor Fensch, bei der hiesigen Deutschen Schachtbau-Gesellschaft hat sich bei Sondershausen vor einen Zug geworfen. J. war sofort tot. Die Beweggründe der Tat kennt man nicht.

Neueste Nachrichten.

Troppan, 4. März. Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp ist heute früh 1 Uhr 35 Minuten gestorben.

Osnabrück, 3. März. Der Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voß ist heute morgen um 6 Uhr 35 Min. im 73. Lebensjahre gestorben.

Wetterbericht.

Am 5. März. Teils heiter, teils wolkig, etwas kälter.
Am 6. März. Heimlich heiter, meist trocken, Nachfröht.
Am 7. März. Zunehmend bewölkt, trüb, etwas Regen.

Casseler Schlachtviehpreise.

Es kosten die 50 kg Schlachtgewicht von

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Ochsen	88-90 Mk.	84-86 Mk.	— Mk.
Bullen	84-86 Mk.	77-80 Mk.	— Mk.
Rühe u. Kinder	86-90 Mk.	79-82 Mk.	70-75 Mk.
Schweine	— Mk.	59-60 Mk.	57-60 Mk.
Kälber 1 kg Lebendgewicht 1,00-1,22 Mk., Hammel 1 kg Fleischgewicht 1,88-1,92 Mk.			

Wehrbeitrag.

(§ 68 des Wehrbeitragsgesetzes.) Die Vermögenserklärungen und Steuererklärungen sind nunmehr fast sämtlich eingegangen und durchgeprüft worden. Eine große Anzahl Steuerpflichtiger hat von § 68 des Wehrbeitragsgesetzes Gebrauch gemacht. Die Durchprüfung der vorliegenden Erklärungen hat aber auch erkennen lassen, daß eine gewisse Anzahl Steuerpflichtiger auch jetzt noch nicht gewissenhaft deklariert hat.

Ich nehme Veranlassung darauf hinzuweisen, daß auch nach Angabe der Erklärungen zum Wehrbeitrag und zur Staatssteuer berichtige Angaben unter dem Schutze der Straflosigkeit gemacht werden können, solange nicht die Veranlagung des Wehrbeitrags bzw. der Staatssteuer abgeschlossen ist. Der Abschluß der Veranlagung im Kreise Melsungen findet voraussichtlich am 23. März d. J. statt. Nach Ablauf dieses Tages hört für den hiesigen Bezirk die Straflosigkeit gemäß § 68 auf und muß alsdann gegen die betreffenden Steuerpflichtigen vorgegangen werden.

Melsungen, den 25. Februar 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Herr v. Wagem, Regierungsassessor.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 4. März 1914.

J.N. 822/14 Der Magistrat.

Der Entwurf des Voranschlags der Stadt Spangenberg für das Rechnungsjahr 1914 liegt gemäß § 76 Abs. 2 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897, vom 6. dieses Monats ab, acht Tage lang in der Stadtschreiberei zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Spangenberg, den 3. März 1914.

J.N. 821/14 Der Magistrat.

Freitag früh:
Frische Fische.
H. Mohr.

61 ar 50 qm große
Wiese

in der Bergheimer Aue gelegen, hat zu verkaufen

Wilh. Gundlach.

Königliche Oberförsterei Spangenberg

verkauft am **Mittwoch, den 11. März d. J.**, von vormittags 10 Uhr ab in dem Störhschen Saale in Spangenberg aus dem Schutz. Dörn-bach, Distr. 37, 50, 62 und Tot.; Glasebach, Distr. 74, 87, 101; Mörs-hausen, Distr. 105, 115, 117, 130, 135, 138, 142 (Friedebach, Steintopf für Melsungen geeignet); Kallenbach, Distr. 153, 169, 175, 193, 187, 188, 194, 185; Glinsterode, Distr. 182, 197, 199-201

Eichen: 1 Stamm 2. Kl. = 1,49 fm, 6 Stämme 3. Kl. = 5,59 fm, 5 Stämme 4. Kl. = 3,29 fm, 37 Stämme 5. Kl. = 10,11 fm, 66 rm Nuzscheit 2. Kl., 45,5 rm Nuzknüppel, 5 rm Scheit, 31 rm Knüppel, 45 rm Reis 3. Kl.

Buchen: 4 A.-Stämme 3. Kl. = 1,97 fm, 301 rm Scheit, 870 rm Knüppel, 419 rm Reis 1. Kl., 900 rm Reis 1. u. 2. Kl., 3 Stämme 5. Kl. = 0,36 fm, 0,2 rm Knüppel,

Erschen: 0,2 rm Scheit,

Birken: 9 rm Nuzscheit 1. Kl., 3 rm Scheit, 33 rm Knüppel,

Aspen: 1 rm Knüppel,

Fichten: 40 Stämme 4. Kl. = 8,31 fm, 1,5 rm Nuzknüppel, 18 Stangen 1. Kl., 27 Stück 2. Kl., 3 rm Scheit, 9 rm Knüppel, 17 rm Reis 1. Kl.,

Kiefern: 1 Stamm 3. Kl. = 0,86 fm, 4 Stämme 4. Kl. = 1,39 fm, 5 rm Nuzknüppel, 2 rm Scheit, 31 rm Knüppel,

Lärchen: 1 Stamm 3. Kl. = 0,96 fm, 1 Stamm 4. Kl. = 0,43 fm, 15 rm Knüppel.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. März d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich in Spangenberg folgende Gegenstände als:

1 Schreibsekretär, 1 Beritto, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Tisch mit Decke, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Kaufliebhaber wollen sich um genannte Zeit im „Gasthaus zum deutschen Kaiser“ verammeln.

Melsungen, den 3. März 1914.

Risseler,

Gerichtsvollzieher.

Beim Expeditur Hartmann

sind mehrere Flaschen

Wein und Likör

zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich daselbst melden.

Verloren

ein schwarzes Cigaren-Etui. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. V.

Gelucht zum 1. April d. J. ein

möbliertes Wohn- ev.

Schlafzimmer.

Tierarzt Becker,

Spangenberg.

Rußlands Spionage in Österreich.

Die russische Spionage in Österreich ist zuerst mit der Verhaftung des Obersten Nedl in ihrer ganzen Gefährlichkeit aufgedeckt worden. Jetzt aber — nach dem Verurteilen gegen den in 17 1/2 Jahren schweren seinen Bruder — ist festgestellt, daß Rußland ein überaus intensives und verzweigtes Spionagemuseum besitzt. Daß die Staaten sich gegenseitig spionieren, ist leider nichts Neues, mit Recht aber ist Österreich empfindlich über die Spionagetätigkeit, mit der russisches Gold österreichische Soldaten und Bürger, Mannen und Frauen, Diplomaten und Arbeiter besticht hat, um die Monarchie in einem Augenblick höchster Gefahr wehrlos in einem Augenblick zu machen.

Die Empörung kam denn auch darin zum Ausdruck, daß in der Verhandlung gegen Andric nicht wie es sonst Brauch ist, von einer „fremden Macht“, gesprochen, sondern die Spionage getrieben worden ist, der inwärtigen Wien verlassen hat, als Anstifter genannt wurde. Die österreichischen Behörden haben schonungslos aufgedeckt, und wenn wirklich noch hier und da ein Zweifel geblieben wäre, so ist es durch das umfassende Geständnis des Angeklagten beseitigt worden. Wiener Blätter schreiben denn auch, daß neben dem Leutnant Andric jene Personen am Bräutigam händeln, die würdelos die Gastfreundschaft mißbrauchen.

Aber ein Jahr lang haben die Gebrüder Andric in Diensten Rußlands gewerbetätig und systematisch ihr Vaterland verraten, dergestalt, daß im Ernstfälle die österreichische Mobilisierung nicht nur wirkungslos gewesen, sondern auch ein großer Teil der Festungen widerstandslos dem Feinde ausgeliefert gewesen wären. So haben sie an Rußland u. a. geliefert: den Aufmarschplan einer Armee, den Plan der Festung Brzemysl, eine Kriegsverordnung, Luftfahrplan, einen Bericht über den Stand der Infanterie-Kompagnien an der nördlichen und südlichen Grenze, den Bericht über das Verhalten verschiedener Korps im Falle eines Konflikts vom Februar 1913, einen Bericht über die Aufstellungsorte der Armeekommandanten, einen Bericht über die Reservisteneinberufungen bei mehreren Infanterie-Regimenten, einen Bericht über Schießergebnisse und Eindringungstiefe von Mörtern- und Küsten-Batterien.

Wie wohlburchdacht und bedenkenlos zugleich der russische Militärrat zu Werke ging, zeigt die Tatsache, daß auch seine Frau in den Dienst der Sache gestellt wurde. In der Verhandlung wird ein Brief des Inhalts vorgelesen: „Mein liebes Maria! Komme zu mir in meine Wohnung. Das ist ein Brief des russischen Militärrates Kantewicz, bei dem hier die Vorsicht unerlässlich ist, ihn zurückzuführen.“ Der Angeklagte aber antwortet: „Das ist nicht die Schrift des Obersten Kantewicz, sondern die Handschrift seiner Frau.“

Trotz des teilweisen Geständnisses des Angeklagten ist der angerichtete Schaden nicht zu überschätzen. Daß aber die Tätigkeit der Brüder für Rußland lohnend war, geht daraus hervor, daß Alexander Andric, der jetzt vor dem Gericht steht, für die Ausspionierung der Festung Brzemysl die Kleinigkeit von 20 000 Kronen erhielt. Dafür aber ist die Festung, die schon einmal umgebaut werden mußte, weil ihr Plan den Russen verraten worden war, jetzt auch wieder in Petersburg in allen Einzelheiten bekannt.

Aber nicht nur diese Festung, auch Belgrad und Semlin (Belgrad gegenüber) ist von den beiden Offizieren, die ehrvergehen ihr Vaterland verraten, den Russen ausgeliefert worden. Der Schaden ist unermesslich; denn alle diese Festungen mit den gesamten Geländeanlagen müssen vollständig umgebaut werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. — Das Bedeutendste an den Prozessen gegen die beiden Brüder Andric ist aber wohl die Tatsache, daß Ruß-

land unter allen Umständen für den Ernstfall sich auf Serbien und Montenegro stützen will. Sie sollen helfen, diesen „Dreißtündigen einzubringen“. Insofern gewinnt der Prozeß auch für Deutschland Bedeutung, und es ist hohe Zeit, daß wir die härtesten Maßregeln gegen Landesverrat ergreifen. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die ergebnislosen Verhandlungen der Zabrern-Kommission des Reichstages haben in den Reichsländern, wie aus den Väterstimmen hervorgeht, allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. — Abgesehen von der Annahme, daß die Zabrern-Kommission ihre Arbeiten ebensolch erledigt habe und nicht wieder aufgenommen werde, unzutreffend. Vielmehr wird demnächst eine neue Sitzung der Kommission stattfinden, in der ein schriftlicher Bericht festgestellt wird. Dieser Bericht geht alsdann an den Reichstag, der sich ebenfalls nochmals mit der Angelegenheit befassen wird, um auch zu den Anträgen der Christen und Sozialdemokraten, die nicht zurückgezogen sind, Stellung zu nehmen.

Die Spionagekommission des Reichstages hat eine Bestimmung angenommen, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer mit einer Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig ist, Beziehungen anknüpft oder unterhält, welche die Mittelungen militärischer Geheimnisse oder im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltender Nachrichten zum Gegenstand haben. Auch die Bestimmungen, die vom Verleuten von Festungen und der Spionage ausgelegten Geländes handeln, sollen verschärft werden.

Die Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Kandler-Bromberg (nat.-lib.) für gültig erklärt.

Frankreich.

Gelegenlich der Verablung über die 170 Millionen-Anleihe für Marokko im Senat erklärte der Ministerpräsident, es seien Verhandlungen eingeleitet worden, um einen Verzicht der fremden Mächte auf gewisse Vorrechte zu erreichen. Der Senat war von dieser ganz allgemein gehaltenen Mitteilung so erfreut, daß er dem Anleihe-Entwurf durch Sandaufheben zustimmte.

England.

Ministerpräsident Asquith erklärte einer Abordnung von Vertretern verschiedener Parteien, die sich für eine allgemeine Wehrpflicht in England aussprachen, daß die Wehrpflichten vorerem ein Einfall grundlos seien. Er sei nicht für eine zwangsweise Dienstpflicht und glaube nicht, daß diejenigen Länder, in denen sie seit ein oder zwei Generationen durchgeführt sei, verhältnismäßig körperlich oder geistig höher ständen als England.

Portugal.

Die innere Krise in Portugal ist viel ernster, als man anfangs an amtlicher Stelle zugeben wollte. Infolge des Ausbruchs der Eisenbahner ist die Sicherung des Postdienstes Portugals mit dem Ausland unmöglich geworden. Nur mit erheblichen Schwierigkeiten kann der Inlandsdienst aufrecht erhalten werden. Die Minister wagen sich lediglich mit größten Vorsichtsmäßigkeiten und unter bewaffnetem Schutz auf die Straße.

Anßland.

Prinz zu Wied, der vor seiner Abreise nach Albanien noch einen Besuch in Petersburg gemacht hat, ist von Zaren sehr herzlich empfangen worden. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Der Zar hat angeblich wiederholt versichert, daß das neue Fürstentum seine volle Sympathie genieße.

Balkankraaten.

Am dem Aufstand in Epirus ein Ende zu machen und damit die Unruhen in Albanien

zu beenden, hat die griechische Regierung angeboten, daß alle Leiter des Aufstandes verhaftet werden sollen, soweit sie sich auf griechischem Gebiete befinden.

Amerika.

Der mexikanische Präsident Huerta hat amerikanische Marineoffiziere, die zum Schutz der amerikanischen Seehandlung in der Stadt Mexiko stationiert waren, unter Berufung auf das Völkerrecht die Landung verweigert.

Kien.

Die Kämpfe in Persien zwischen den Gendarmen und den Räuberbanden dauern fort. Helft, daß auf beiden Seiten große Verluste zu verzeichnen sind.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Freitag die allgemeine Beratung des Etats der Reichseisenbahnen fort. Abg. C h o m a n n (Ztr.) wünschte eine Ausdehnung der Arbeiterfürsorge. Abg. H ä s e r (fortsch. Pp.) verlangte Ausbau der Arbeiterauschüsse. Minister v. Breitenbach führte aus, daß eine Abstützung auf Tarifverhandlungen die angemessene Rente aufbringen, könne. Die Frage sei ungewiss, ob die sozialen Organisationen der Arbeiterinteressen zu einer reichsgerichtlichen Regelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Berl. Tagelabter auf den Bahnhöfen Dr. H ä g g (Esf.) fragte, ob es sich bewahrheitet, daß v. Breitenbach verneinte dies und teilte mit, daß mehr als 60 Prozent des Personalts Gehälter seien. Die neue Lohnordnung habe bei den Arbeitern lebhaften Widerstand gefunden. Abg. P e i r o t s (Soz.) meinte, die Wünsche der Arbeiter seien nach wie vor unberücksichtigt geblieben. Abg. S c h i r m e r (Ztr.) wünschte ein strengeres Verbot des Ausbruchs und erbat eine nützliche Arbeit der Arbeiterauschüsse an.

Der Reichstag führte am 23. v. Mts. die Erörterung des Etats der Reichseisenbahnen zu Ende. Minister v. Breitenbach nahm noch einmal das Wort und betonte sich auf die Ausführungen seines Vorgesetzten, des Reichs-Weill (Soz.), der anerkannt hatte, daß auf dem Gebiete der Verkehrsicherheit die deutschen Bahnen an einer Stelle von allen anderen stehen. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. S c h a g e r (Soz.) und Z a f e r (nat.-lib.) schloß die allgemeine Aussprache. Bei den nächsten nahmen aus Personen- und Güterverkehr gelangte die Mosef- und Saaranalafierung zur Besprechung. Abg. Dr. Weill (Soz.) hielt die Kanalisierung für notwendig, ebenso Abg. W a f f e r m a n n (nat.-lib.). Minister v. Breitenbach stellte erneut fest, daß die preussische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß aus wirtschaftspolitischen Rücksichten die Mosef-Saaranalafierung nicht in Aussicht genommen werden könne. Wenn man ein leistungsfähiges Eisenbahnnetz mit der Kanalisierung, dann könne man daselbst erdreich mit der Kanalisierung. Bundesratspräsident Dr. P a b i s bezogene dagegen die Kanalisierung als im Interesse des Landes liegend und erhobte die Vermittlung des Projekts. Abg. Dr. D r e l (fortsch.) betonte, daß es sich hier lediglich um eine wirtschaftliche Frage handle. Die Gründe der Regierung seien aber durchaus überzeugend und durchschlagend. Darauf verlagte sich der Saas.

Heer und flotte.

Ein alter Brauch wird in jedem Jahre beim ersten Leibkuren-Regiment in Danzig-Langfuhr aufgeführt. Ein früherer Offizier des Regiments, v. Manstein, ein Offizier des Regiments einen Betrag teilnehmend, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, die Kosten eines Gedächtnismahles am 18. Februar jedes Jahres zu bestreiten. Dieser Tag ist der Geburtstag des verstorbenen Offiziers. Bei dem Gedächtnismahle erhält jeder Offizier, der ein Jahr hindurch die Kommande

Seine Augen bingen an ihren Lippen, als er wartete er von ihnen ein Urteil über Leben und Tod. Die sonst kaum sichtbare Arterie an seinen Schläfen war hoch angeschwollen, und in seinem Gesicht zeigte sich Furchen, die Fanny bisher niemals dorthin wahrgenommen. Kaum ja, selbst nicht in Momenten größter Abspannung hatte er so alt ausgesehen wie in diesem Augenblick; dem blühenden jungen Weibchen das sein anglovol flackerndes Blut fast verzehrte, er sah in eine Sekunde lang wie ein Greis.

Und die Furcht, die sie vor ihm empfand, ersetzte in ihr zum erstenmal ein Gefühl des Widerwillens gegen diesen alternden Mann, der sie mit seinen Fragen peinigen durfte, weil Gesetz und Sittlichkeit ihr eigener Wille ihm zum Herrn über ihr Schicksal gemacht hatten.

„Ich antworte nicht, wenn man mich beschimpft“, erklärte sie trogig. „Wenn du dich berechtigt glaubst, mir alles beliebige Schreie zuzurufen, nachdem du erfahren hast, daß ich beim Theater gewesen bin, so erachte ich es unter meiner Würde, mich dagegen zu verteidigen.“

Sie stand auf und schien willens, das Zimmer zu verlassen; aber er trat mit gebieterischer erhobener Arm zwischen sie und die Tür.

„Du bleibst — denn es muß noch heute Abend hier werden zwischen uns. Es darf nichts vor uns nicht beide namenlos elend werden sollen. Ich denke nicht daran, dich zu beschimpfen. Denn deine Schmach würde zehnfach auch die meine sein. Aber ich will Geduld haben, und ich denke, daß mir ein Recht zusteht, sie zu verlangen. Wenn dein Gewissen rein ist, warum sträubst du dich dann, das Wort auszusprechen, das all dieser Qual ein Ende macht.“ — „Sag du vor mir einen anderen Kest, Fanny.“

Zu feig!

7] Roman von Reinhold Drtmann. (Fortsetzung.)

Und während der letzten Wochen vor ihrem Tode, die ich auf ihren dringenden Wunsch in ihrer Nähe zubringen mußte, habe ich Gelegenheit genug gehabt, deine Ausforderung, deine Gebuld, deine liebevolle Sorgfalt für die unbehagliche, kaumische Patientin, die dir doch nur eine Fremde war, immer aufs neue zu bewundern. Gerade das ist es ja gewesen, was mich gelehrt hat, dich zu lieben. Doch wozu sage ich dir das alles! Die Umstände, unter denen unsere Verlobung erfolgte, werden dir ja noch ebenso deutlich in Erinnerung sein wie mir.“

Fanny nickte, indem sie wie traumverloren vor sich hin sah.

„Ja, ich erinnere mich sehr gut“, bestätigte sie. „Und ich erinnere mich auch an das, was du mir über deine Lebensanschauungen sagtest, als du um mich warst. Eine so hohe Meinung hastest du von dem Beruf der Frau und so streng waren deine Anforderungen an ihre mangellose Reinheit, daß mir wohl der Mut entfallen mußte, dir von meiner Schauspielereinnahmen zu erzählen.“

Sie mußte irgend einen unglücklichen Ausdruck gewählt haben, denn dem Baumeister schoß plötzlich aufs neue das Blut ins Gesicht — diesmal bis in die Stirn hinauf, und so ungesund, ja brutal erkrankte er das Handgelenk seiner Frau, daß sie erschrocken zusammenfuhr und mit angstvoll erstarrtem Blick zu ihm aufschah.

„Hättest du — hättest du mir denn damit auch noch anderes gestehen müssen — schlimmeres, du weißt, was ich meine, Fanny! — Sage mir die Wahrheit, sage mir wenigstens jetzt die ganze Wahrheit! Ich könnte es nicht ertragen, wenn ich von nun an

mit diesem fürchterlichen Zweifel umhergehen müßte. — Herr Gott im Himmel, ich dürfte ja keinem anständigen Menschen mehr in die Augen sehen.“ Fanny war bleich geworden. Diesen Leidenschafts-ausdruck hatte sie nicht mehr erwartet. Und deutlicher als vorhin bei ihrem Eintritt las sie jetzt in Rudolfs Zügen etwas, das ihr Furcht einflößte.

„Laß doch meinen Arm los — du tust mir ja weh!“ sagte sie, indem sie sich aus seinem eisernen Griff zu befreien suchte. „Möchtest du mich nicht vielleicht gar schlagen?“

„Er gab sie frei, aber das benächtigende Feuer brannte noch immer in seinen sonst so ruhig blickenden Augen.“

„Nein, davor bist du sicher.“ brachte er mit heftig atmender Brust hervor und wie wenn er sich jedes Wort mühsam abringen müßte. „Aber ich — ich wäre vielleicht imstande, dich zu töten, wenn du mich auch — auch darin betrogen hättest.“

Fanny lachte laut auf. Es hatte ein südtliches Lachen sein sollen; aber es klang gezwungen und unnatürlich.

„Weiter nichts?“ sagte sie mit zuckenden Lippen. „Von dieser gewalttätigen Seite habe ich dich ja gar nicht gekannt. Und worin könnte deiner Vermutung nach mein todeswürdiges Verbrechen bestanden haben? Denn ich habe bis zu diesem Augenblick noch nicht das Vergnügen, dich zu verstehen.“

Ihr Mißenspiel strafe die erbeuchtete Sicherheit ihrer Rede Augen. Aber der Baumeister sog nichtsdestoweniger die erlösende Hoffnung begierig ein, die ihre Worte in ihm weckten.

„Du verheißt mich nicht? — Du hastest dir also nichts vorzunehmen — merke wohl auf; ganz buchstäblich genommen — nichts? Es war keine Lüge, als du mir sagtest, daß dein Herz noch nie einem anderen Manne gehört habe?“

weisse Wille trägt, einen Totenopfer, einen goldenen Reif, auf dem ein weiser Totenkopf mit zwei Brillant-
augen besetzt ist. Bei dem diesjährigen Manifest-Essen
erhielt auch Prinz Friedrich Karl von Preußen, Ober-
leutnant im 1. Leibhuzaren-Regiment, den Totenkopf.

Luftschiffahrt.

Die Marine-Luftschiffabteilung fährt am 27. Februar
mit dem Luftschiff „Sachsen“ eine Rehrundfahrt aus.
Das Schiff flieg in Hamburg um 9 Uhr unter Führung
des Korvettenkapitäns Straßler auf. Die Fahrt Ham-
burg-Wismar-Kolzig-Stralsund wurde mit günstigem
Winde in drei Stunden zurückgelegt. Das Luftschiff fuhr
über Wismar und Anklam. Um 7 Uhr erlosch es
über Frickhöfen. Die Landungsstelle war durch elektrische
Lampen gekennzeichnet. Die Landung erfolgte glatt.

Der türkische Krieger Ketschi, der von Konstantinopel
nach Kairo fliegen wollte, ist bei Damaskus abgestürzt
und hat dabei den Tod gefunden.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Das ärztliche Ehrengericht von Groß-
Berlin hat angedeutet, daß es unbillig sei, an zwei
Stellen desselben Ortes private Sprechstunden abzu-
halten. Mit den Worten „dieselben Ortes“ ist, sofern
Berlin in Frage steht, „Groß-Berlin“ gemeint. Das
Ehrengericht ließ sich bei seiner Entscheidung von der
Frage leiten, daß ein anfänglicher Arzt nicht durch die
Tätigkeit eines fremden Arztes geschädigt werden dürfte.
Es machte sich jetzt in der Kreisstadt ein gewisser
amerikanischer Geschäftsbetrieb breit, den man nicht
einreißen lassen möchte.

Leipzig. Gegen die Wortmischgebirten, die häufig
aus dem Bedürfnis heraus entstehen, für lange Aus-
stellungen Namen kurze Bezeichnungen zu finden, richtete
sich zu Ende des vorigen Jahres das Preisansuchen
einer hiesigen Zeitung. Das Blatt hatte einen Geld-
preis für ein Wort ausgesetzt, das die Abkürzung
„Buga“ verdrängen sollte, unter der in Leipzig die
große Internationale Ausstellung für Buchgewerbe
und Graphik Leipzig 1914 bekannt ist. Von den vielen
eingelagerten Vorschlägen wurde die Bezeichnung: „Buch
und Bild“ preisgekrönt. Es ergab sich, daß diese
Bühnen von mehreren Einsendern unterbreitet wor-
den war.

Wien. Nach dem Freispruch des Grafen
Mickuski vom zweifachen Todschlag soll der Erste
Staatsanwalt auf den Angeklagten zugeschworen sein
und ihn begnadigt haben. Landrichter Weidner
als Richter des Schörrgerichts verneint dies und
erklärt, Graf Mickuski habe sich in erster Instanz
mit den Worten an den Staatsanwalt gewandt:
„Der Herr Staatsanwalt, darf ich mich von Ihnen
verabschieden,“ und streckte ihm über die Brüstung
hinweg die Hand entgegen. Der Erste Staatsanwalt
nahm die dargebotene Hand an und äußerte lebhaft
die Worte: „Adieu, Herr Graf.“ Die Haltung, die
er hierbei einnahm, war eine durchaus lässige und rein
förmliche, jedoch es unerwünscht erscheint, wie sein
Verhalten als Begnadigung angesehen werden
sollte.

Wrag. In Malow (Südböhmen) erschloßte der
Landwirt Sotway seinen Sohn erster Ehe, doch seinen
zweiten Sohn nieder und verlor sich dann selbst
sämter durch einen Revolvererschuß.

Paris. In der Gegend von Reims hat ein
17jähriger Junge seine Eltern in der Nacht im
Schlaf überfallen und zuerst die Mutter durch zwei
Revolvererschüsse und dann den Vater durch drei
Schüsse getötet.

Wien. Der hiesige Kaufmann Ernest Cambon und
zwei seiner Freunde sind bei einer Befestigung des
2000 Meter hohen Mont Joly nahe bei Lyon abge-
stürzt. Eine der ausgefandenen Rettungsmannschaften
fanden die drei Leichen in einer Schlucht.

Selbst. Auf der hiesigen Werft von Häland u.
Wolf lief der neue Schnelldampfer der White Star
Line vom Stapel und wurde auf den Namen

„Britannic“ getauft. Dieser Dampfer ist das bis jetzt
größte Schiff, das jemals in England gebaut wurde.
Es ist 50 000 Tonnen groß, hat eine Länge von über
900 Fuß, 95 Fuß Breite und 43 Fuß Tiefgang. Die
Verdrängung beträgt 1100 Mann. Das Schiff kann 600
Passagiere 1. Klasse, 600 2. Klasse und 2500 Passa-
giere 3. Klasse aufnehmen.

Moskau. In Werdnisskoy (Gouvernement
Korowien) brach eine Räuberbande in das Gemein-
damt ein. Die Verbrecher ermordeten sechs Personen,
raubten mehrere tausend Rubel und stündelten schließ-
lich das Haus an.

New York. Die allgemeine Arbeitslosigkeit in
den Ver. Staaten hat jetzt dahin geführt, daß zwei-
hundert Arbeitslose, ausgerüstet mit Decken und Koch-
geräten, von San Francisco aus den langen Marsch
nach Washington angetreten haben, um dem Kongreß

Die Explosionskatastrophe in Berlin-Rummelsburg.

Die Feuerwehr bei den Völsarbeiten in der zerstörten Anilinfabrik.

Bei der schweren Explosionskatastrophe, die sich am
26. v. Mts. in der Anilinfabrik in Rummelsburg bei
Berlin ereignete, sind, wie nunmehr feststeht, 10 Personen
getötet und acht mehr oder minder schwer verletzt worden.
Die Feuerwehr hat am Tage des Unglücks elf Stunden
lang ununterbrochen auf der Trümmerstätte ge-
arbeitet. Nachdem es endlich gelungen war, den Brand
zu löschen, wurde an die Aufräumungsarbeiten gegangen,
die nach Eintritt der Dunkelheit bei Fackelschein fortgesetzt
wurden. In dem unterirdischen Trümmerhaufen aus
Mauerwerk, Dachsparren, eisernen Gestänge, Draht-

leitungen und Leitungsröhren, riesigen Kesselteilen und
Molchinenteilen war es lebensgefährlich zu arbeiten.
Infolge des ungeheuren Wasserdrucks, dem die
Mauern und Trümmer durch mehrere Stunden aus-
gesetzt waren, hatten sich die festgelegenen Ver-
bindungen noch weiter gelockert, so daß auf den ge-
meinsamen Befehl der die Arbeiter leitenden Beamten
und Ingenieure die Aufräumungsarbeiten zunächst ein-
gestellt wurden. Sie wurden jedoch vormittags bei Arbeits-
beginn wieder aufgenommen. Die überaus schwierigen
Arbeiten erwiesen sich noch deshalb als besonders ge-
fährlich, weil die ganzen Trümmer mit dem Inhalt der
explodierten Behälter der Schwefelsäure und Salpetersäure
überfüllt sind. In Sachverständigenkreisen hält man es für nahezu
ausgeschlossen, daß die Ursache der Katastrophe jemals
einwandfrei fest-
gestellt werden kann.



— Kaiser Wilhelm,
der, wie bei allen
großen Vorfällen
und Katastrophen,
durch den Polizei-
präsidenten Mel-
burg von dem Ex-
plosionsschlichter
erhalten habe, drückte
der Direktion der
Anilinfabrikation
telegraphisch seine
Teilnahme an dem
Verlust so vieler
Menschenleben aus.

eine Witschrift um Arbeitsnachweis zu unterbreiten.
Die Leute hoffen, in den Orten entlang ihrer drei-
tausend Meilen langen Marschroute verpflegt zu
werden. Unterwegs wird vorwiegend die Schar
der Arbeitslosen zu einer großen Armee anschwellen.

Vermischtes.

Damen-Daß eines Künstlers. Eine lustige
Anekdote des berühmten französischen Bildhauers
Rodin erzählt man sich jetzt in Paris: Der Meister
musste bei einem Bankett den Damen-Daß
sprechen, und von dem Wunsche geleitet, gegen das
schöne Geschlecht ganz besonders höflich zu sein, erhob
er sich, schlug ans Glas, wies mit einer großen Hand-
bewegung auf die ringsum an den Wänden hän-

Stoßfeuer. Kleiner Junge (mit einer dicken Wade):
„Ach, ich wünschte, ich wäre der Stoßpapa oder das
kleine Brüderchen!“ — Mutter: „Warum denn?“ —
Junge: „Großpapas Zähne sind schon alle raus, und
Brüderchen hat noch keine!“

Unsere Botschaften. Emma: „Jean, wenn Sie die
Anzüge des gnädigen Herrn reinigen, nehmen Sie das
Kleingeld, das er darin vergessen hat. Ich würde das em-
pfinden.“ — Jean: „Ich kann doch nichts dafür, daß die
Kleider der gnädigen Frau keine Taschen haben.“

Der Bureaufrat. „Ach, Charlie ist so schrecklich
bureaufratlich!“ — „Ja, wieso denn?“ — „Ich fragte ihn
in meinem letzten Brief an, wie ihm meine Augen ge-
fielen, und er verweist mich auf seine Mitteilung vom
24. November, wo er diese Frage erschöpfend behandelt
habe.“

Und hast du einem anderen Rechte über dich ge-
geben?

Sie sah, daß es kein Entzinnen und kein Aus-
weichen gab. Es besetzte sie nicht von dem peinli-
chen Zwange einer unabweisbaren Antwort, daß
sie die Beleidigte spielte und sich hinter den Schutz-
wall trotzigem Selbsthasses zurückzog. Für eine
kurze Zeitpausie noch schwankte sie, dann — nach-
dem sie einen letzten raschen Blick auf sein gramvoll
hinteres Gesicht geworfen — war ihr Entschluß
gefällt.

Sie mußte Ruhe haben um jeden Preis. Und
dieser durch einen bloßen Argwohn von den Qualen
der Eifersucht bis zum Wahnsinn gefohrte Mann
war nicht mit halben und ausweichenden Erklärungen
zu beschloßigen. Darum ließ sie die mahnende
Stimme in ihrem Innern schweigen, und indem sie
die höfliche Haltung annahm, sagte sie:
„Mein!“

„Du schwörst es, Fanny?“
„Gehst du in deinen Augen so tief, daß mein
Wort dir nicht genügt? Wenn du mich für eine so
verworrene Algenrin hältst, könnte dann mein
Schwur etwa Wert für dich haben?“

Ein paar Sekunden lang versuchte er, in ihrem
Gesicht zu lesen. Aber er sah nichts als ihre be-
stehende, hinreißende Schönheit, und plötzlich stürzte
er auf sie zu, um sie in seine Arme zu schließen
und unter Worten heißer Zärtlichkeit ihre Augen
und ihre Lippen zu küssen.

Sie ließ den Sturm über sich ergehen, mit ge-
schlossenen Lidern und schlaf betäubenden Armen,
ohne ein Glied zu rühren und ohne daß ihr Mund
den Druck des feinen zurückgegeben hätte.
Nicht umsonst wollte sie die Wein dieser Stunde
erduldet haben. Keine Umwandlung fürchter
Schwäche sollte sie um die Frucht des besagten Sieges

bringen, den sie jetzt über ihren Gatten davon-
getragen. Ihr Gesicht blieb unbeweglich und mar-
morkalt. Und sie richtete sich nicht von der Stelle,
als der Haumeister schmerzlich sagte:

„Ja, ich glaube dir auch ohne Schwur, mein
Liebling — und ich werde dich nie mehr mit einem
Zweifel kränken. Nun aber, da es zwischen uns
nichts Heilmittels mehr gibt, — nichts, das du mir
aus Furcht vor einer Mißdeutung verbergen müßtest,
nimm mich zu mir mehr aus deinem Leben er-
zählen. Komm, lege dich zu mir, mein Lieb, und laß
uns wie zwei Liebeseule miteinander plaudern.“

Fanny richtete sich nicht, und als er sich ihrer
Hand bemächtigen wollte, zog sie sie kopfschüttelnd
zurück. Es kostete sie wahrlich wenig Überwindung,
die Widerstrebende zu spielen, denn jenes Gefühl des
Widerwillens, das vorher so heiß in ihr emporgestiegen
war, es beherrschte sie noch immer.

„Nicht jetzt, Rudolf!“ — Du mußt schon verstehen,
wenn ich mich nicht so schnell in den alten Ton
zurückfinden kann, nachdem ich dich eben von einer
ganz neuen Seite kennen gelernt habe. Laß uns statt
von mir lieber von meiner Schwester reden, über
die ich dir wohl vor allem eine Aufklärung schul-
dig bin.“

In diese Schwester, deren Erscheinen den Anlaß
zu der ersten frühmorgens Scene ihrer jungen Ehe
gegeben, hatte er schon garrnisch mehr gedacht. Und
die Erinnerung an sie fiel wie ein Schatten in die
wiedergewonnene Weite seiner Seele.

„Ja — deine Schwester —!“ wiederholte er. „Ist
sie vielleicht auch Schwägerin?“

„Eva war zur Zeit unserer Verheiratung als
Sängerin bei einer Operetten-Gesellschaft engagiert.
Wo sie seither tätig gewesen ist, weiß ich nicht,
denn ich habe in diesem letzten Jahre nichts mehr von
ihr gehört.“

„Eine Operettenfängerin?“ fragte er stichlich be-
troffen. „Dafür hätte ich sie allerdings nicht gehalten.
Wie in aller Welt konnte sie so tief — ich meine,
wodurch wurde sie in eine solche Laufbahn gedrängt?“

„Durch ihr Talent — würde ich sagen, wenn
es nicht ein Sohn dieser Stadt wäre, der mich fragte.
In deinen Augen aber wird es ihr eher als Rechts-
fertigung dienen, wenn ich sage: durch die Not.
Und die eine Erklärung kommt der Wahrheit eben
so nahe wie die andere. Wir beide, Eva und ich,
denen die Mutter schon in frühesten Kindheit genom-
men worden war, befanden uns nach dem Tode
des Vaters wirklich in der bittersten Not. Ein Musik-
lehrer und unberühmter Komponist pflegt heutzutage
keine Schätze zu sammeln, an wenigen, wenn er,
wie unser armer Vater, neben seiner Begabung auch
noch das leichtherzige Temperament des echten
Künstlers besitzt. Als wir ihn begraben hatten, blieb
uns nichts als unsere Jugend, das bühnen Musik, das
wir von ihm gelernt hatten, und die schwärmerische
Begeisterung für die Kunst, die er uns als ein Erbil-
nis von vielleicht zweifelhaften Werte hinterlassen. Was
hätten wir mit allem anders anfangen sollen, als
zum Theater zu gehen? Wir wenigstens und die, bei
denen wir uns Rat holen konnten, sahen damals
keinen anderen Weg.“

„Es müßten fonderbare Ratgeber gewesen sein, die
es vor ihrem Gewissen verantworten konnten, euch in
solchem Vorhaben zu bestärken. Und wenn du, wie
du vorher sagtest, zwei Jahre beim Theater warst,
muß deine Schwester damals doch fast ein Kind ge-
wesen sein. Denn sie ist jünger als du — nicht
wahr?“

„Es müßten fonderbare Ratgeber gewesen sein, die
es vor ihrem Gewissen verantworten konnten, euch in
solchem Vorhaben zu bestärken. Und wenn du, wie
du vorher sagtest, zwei Jahre beim Theater warst,
muß deine Schwester damals doch fast ein Kind ge-
wesen sein. Denn sie ist jünger als du — nicht
wahr?“

Öffentlicher Vortrag
über Anwendung von
Maggi - Produkten
im Saale des „Goldenen Löwen“
heute Mittwoch Abend 8 Uhr.
Kostproben gratis.

Prima Prima  **Fett Fett**

Habe diese Woche einen fetten Ochsen geschlachtet. Bitte um geneigten Zuspruch.
Aug. Meurer, Metzgermstr.

Wir empfehlen

Edderkies

(Hartgestein) zu Beton, Pflasterung und Abdeckung aus unserer Dampfzuggerei bei Fritzlär

Edderkies-Baggerei G. m. b. H.

Telefon 776

CASSEL

Moritzstr. 9.

Strohschneider mit Fahrvorrichtung

Neu! sind allein zu haben bei

D. R. G. M.

Levi Spangenthal.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.G. Abt. Messungen

	vom 23./2	vom 3./3.		vom 23./2	vom 3./3.
Diskont der Reichsbank	4 1/2%	4 1/2%	4 1/2% Frankfurter Stadtant.	96.50	96.50
London vista	20.45	20.44	4 1/2% Mein. Hypbt. unt. 1922	95.80	95.80
Paris vista	81.125	81.075	4 1/2% Pr. Bodenfr.-Akt.-Bf. unfindbar 1922	96.50	96.50
Wien kurz	85.075	85.05	4 1/2% Preuß. Hyp.-Akt.-Bf. unfindbar 1922	95.25	95.25
4 1/2% Reichsanleihe unt. 1935	99.00	99.00	4 1/2% Pr. Pfdbbr.-Bf. unt. 1922	96.50	96.50
3 1/2% do.	87.10	86.80	4 1/2% Hamb. Hyp.-Bf. = 1921	96.50	96.50
3 1/2% do.	78.00	78.00	4 1/2% Dbl. der Großen Cass. Straßenbahn	97.00	97.00
3 1/2% Preuß. Konsols unt. 1935	99.00	99.00	4 1/2% Hertulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	95.25	95.25
3 1/2% do.	87.00	86.80	5 1/2% Gewerlich. Burdch.-Obl. (gef. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	99.50	100.00
3 1/2% do.	77.90	78.00	5 1/2% Harber Kohlenwerke-Obl., rückz. 102%	99.00	99.00
3 1/2% do.	74.90	74.90	4 1/2% Salzmann Hyp.-Obl.	95.00	95.00
3 1/2% Hess. Staatsanleihe	87.25	88.00	4 1/2% Neußere Argentinien	96.10	96.10
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	87.25	88.00	4 1/2% Chinesen von 1898	91.70	91.70
3 1/2% do. = 18	87.25	88.00	4 1/2% Japaner	91.70	91.70
3 1/2% do. = 19	87.50	87.50	4 1/2% Oester. Kronrente	84.90	84.90
3 1/2% do. = 22	96.75	96.75	4 1/2% Russen von 1902	91.25	91.25
4 1/2% unfindbar 1914	96.75	96.75	4 1/2% Ungar. Goldrente	84.25	84.10
4 1/2% Cass. Landestr. S. 23 unfindbar 1916	97.25	97.25	4 1/2% Kronrente	83.30	83.30
4 1/2% Cass. Landestr. S. 24 unfindbar 1921	97.50	97.50			
4 1/2% Cass. Landestr. S. 25 unfindbar 1922	87.00	87.00			
3 1/2% Cass. Stadtant. v. 87	96.00	96.00			

Von Montag, den 2. März bis Montag, den 9. März

Sonder-Verkauf weisser Waren

Auf alle weissen Waren ohne Ausnahme

Doppelte Rabattmarken.

Eine besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf weisser Waren aller Art zu Ausnahmepreisen.

Extra empfehlenswert für die Einsegnung, für Brautausstattungen, für Hotels, Pensionate usw.

Sehenswerte Innen-Dekoration in japanischem Stil.

Enorm grosse Partiepостen

Damenwäsche	Kinderwäsche	Bettwäsche	Tischzeuge
Stickereien	Schürzen	Korsetts	Taschentücher
Jabots	Kragen	Spitzen	Strümpfe
Handschuhe	Gardinen	Herren-Artikel	Handarbeiten

Versäumen Sie nicht den unbedingt lohnenden Besuch unseres Hauses.

Ferd. Löser & Co.

obere Königsstr. 27

Cassel.

Fernruf 1482

J. J. V. Sp.
Freitag Abend punkt 8 Uhr (B. Sieber)
Diskussions- u. Lesabend.
Der Vorstand.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Donnerstag keine Gesangsstunde
Der Vorstand.

Theater in Spangenberg

Hotel Heinz
Gastspiel der Neuen Frankfurter
Schauspielbühne.

Donnerstag, 5. März, abends 8 20 Uhr
Sensations-Schauspiel.

Novität! Novität!
Fürster-Oreue.

Bürgerliches Trauerspiel
von R. Slowronnet.

Preise im Vorverkauf in der Buch-
druckerei bis abends 7 Uhr:
Sperfrüh (num.) 1.30 Mk. 1. Platz
0.95 Mk., 2. Platz 60 Pf.
Abendkasse, 7 1/2 Uhr: Sperfrüh (num.)
1.50 Mk., 1. Platz 1.10 Mk., 2. Pl.
65 Pf.

Ziegenzucht-Verein Spangenberg

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß
in der Kommissionsitzung vom 20. Febr.
folgendes beschlossen wurde:

- Der Höchstbetrag der Versicherungssumme einer Ziege beträgt 30 Mk. Von der Versicherungssumme sind jährlich einschl. des Deckgeldes 6 Pf. pro Mark an den Verein zu zahlen.
- 2 Proz. dieser Summe ausfällt, des Deckgeldes bilden eine besondere Kasse (Kassenfonds).
- Der monatl. Beitrag ist wie bisher 10 Pf.
- Die Versicherung bezieht sich auf sämtliche Mitglieder des Ziegenzuchtvereins Spangenberg.
- Beim Verenden einer Ziege werden 50 Proz. des Abschätzungswertes sofort bezahlt. Später wird evtl. soll dieser Betrag erhöht werden.

Ueber vorstehendes zu beraten und zu beschließen ist auf **Sonntagsabend, den 7. März d. J., abends 8 1/2 Uhr** in der Gastwirtschaft **Friedr. Stöhr** eine

Generalversammlung
anberaumt und werden die Mitglieder eruchtet, vollständig zu erscheinen. Gleichzeitig soll Rechnungslegung stattfinden und Verschiedenes zur Besprechung gelangen.

Der Vorstand
Horn